

Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk

Postkassent: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1268.

Büro: Gebr. Arnold, Dresden und Sachl. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Frangierlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Roth der Arbeit“ und „Welt und Zeit“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telefon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Telefon 25 261. Geschäftszeit: von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtsige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefverlieferung 10 Goldpf.

Nr. 181

Dresden, Dienstag den 5. August 1924

35. Jahrg.

Zehn Jahre Weltkrieg

VI. Der Sinn

(Schluß)

sch. Man tut dem Geist der Zeit nicht unrecht, wenn man den Weltkrieg als Wirtschaftskrieg begreift. Es haben sich noch viele und gewaltige Antriebe den wirtschaftlichen geist: rassistische, soziologische, dynastische, religiöse, Revolutions-triebe, verfassungspolitische Sorgen u. a. m. Der Kern der Sache bleibt davon unverändert: Ein moderner Staat ist im wesentlichen der wirtschaftliche Agent der wirtschaftlichen Interessen seines Landes. Es bleibt sich fast gleich, ob da ein Kaiser, ein Ministerpräsident, ein Zunftmeister oder was immer gerade die Führung hat. Will sich eine Regierung halten, so muß sie nach außen hin handeln im Sinne des Direktoriums einer großen Wirtschaftsorganisation. Und die im „Frieden“ massenlos angelegten Kämpfe der Wirtschaftsländer um Rohstoffe und Märkte, um Absatzgebiete, Bezugsmöglichkeiten, Handelsrechte und Produktionsbedingungen geben allmählich zu solchen Spannungen, daß die Staaten als Machtzentren ihrer Völker zu Kriegen getrieben werden. In diesem Sinne war Wilhelm ebenso wie Bismarck, Franz Joseph ebenso wie Asquith, Nihilans ebenso wie Salandra oder Wilson abhängig von den Wirtschaftsländern seines Landes.

Wäre nun der Krieg seinen „Sinn“ gehabt, als den eine „Armen-derleumdung“ zwischen den großen Wirtschaftsländern und Landeswirtschaften zu sein, so wäre er offenbar ergebnislos ausgefallen. Denn zwar sind heute die Machtgewichte etwas anders verteilt, doch die Gegensätze sind eher vermehrt als vermindert, die Probleme der einzelnen Länder eher vervielfältigt als vereinfacht; unter diesem Gesichtspunkt könnte man von absoluter Sinnlosigkeit des Krieges reden, von dem Beweis, daß ein Krieg die Organisation der Wirtschaft in der Welt offensichtlich nicht bessert, ja von dem Paradoxon, daß er die Unmöglichkeit der Fortentwicklung des heutigen Systems erst ganz offenbart und auf die Spitze getrieben habe, wie dies jüngst ein Aufsatz „Die wahre Weltrevolution“ in der Volkszeitung darlegte. Indes, der Sinn des gigantischen Geschehens von 1914 bis 1918 liegt in anderer Richtung. Wir sind nicht frivol und unumwunden genug, um noch von „Stabilität“ und „Völkererneuerung“ zu reden, nachdem wir, aber auch nur wir, so gründlich auf den Grund gekommen sind. Das mögen Generale und andre Rational-Mannchen befragen.

Wohl aber ist einig, was die Tatsachen in die Augen. Alle Wirtschaft ist heute herrschaftlich organisiert. Alle Wirtschaft bedeutet: ein schichtenmäßiges Oben und Unten. Alle Wirtschaft bedeutet: Gewinn und Willkür der einen, Elend und Unfreiheit der andern. Herrschaftliche Lebenslage der Wenigen und klauenhafte Lebenslage der Vielen. Die Spannung, die daraus sich ergibt ist die stärkste von allen Nachspannungen uners vielgeladenen Zeitalters. Daß diese Klassenpannung sich vermehrt mit andern, daß auf der Seite der Wenigen gewöhnlich Armeen, Dynastie, höheres Beamtenum, Großgrundbesitz stehen und mit deren nachwirtschaftlichen ihre eigenen „rechtlichen“, verfassungsrechtlichen, sozialen Interessen vereinigen, verweben und vertreten, das verurteilt das Geschick, ohne den stärksten seiner Hügel zu vernichten. Darin lag beispielsweise in Deutschland der Grund, warum das an sich so starke, in gewisser Hinsicht „mohabende“ Bürgertum die Herrschaft der Dynastie dem Zunfttum und der Generalität überlassen mußte; es hätte ohne diese Helfer, die sich ihre Hilfe teuer bezahlen ließen, jene fürchterliche Massenpannung nicht aushalten können; es mußte sie sich also sichern, denn selber konnte es ohne Kampf nicht an die Herrschaft gelangen, kämpfend aber wäre es zwischen Proletariat und Regierung vertrieben worden. Mit andern Worten, es hatte seit 1818 seinen Anschlag an das Proletariat und es mußte als weder selbständige noch organisierte Schicht sich „nach oben“ anlehnen. Heute gibt es das alte „Oben“ nicht mehr und dadurch erklärt sich vollst. das aerriffene, aerriffene und haltlose Gebaren des Bürgertums.

Die Klassenpannung aber ist so groß und allgegenwärtig, daß jede, einermohene durchlaufende Veränderung der jeweils äuligen Kräfte sie zu Explosionen lockt. Der Weltkrieg war eine durchlaufende Veränderung der Kräfteverhältnisse. Die Wirtschaftsinvention, alsdies ob „Demokratien“, konstitutionelle, halb- oder scheinkonstitutionelle Monarchien, soan, von Wirtschaftsinteressen getrieben, in den Krieg. Jedes riskierte damit keine weltwirtschaftliche Macht. Die Machtgewichte verteilten sich neu, ohne daß die zwischenländlichen Spannungen behoben worden wären. Jedes Imperium riskierte aber gleichzeitig seine innere Machtverteilung. Teilweise, weil das Machtmittel für Krieg nach außen und für Herrschaft im Innern das gleiche ist: die Armeen. Wird sie vernichtet, so fehlt dem Massendruck von „unten“ der bewaffnete Gegenstand von „oben“ und die Massenpannung kann explodieren. Teilweise auch, weil im Krieg eine Bewaffnung der Massen notwendig wird, die sich nach Umständen aegen die Herrschaftsorganisation wenden kann. Teilweise auch, weil Kriegeserfolge die Massenpannung vervielfacht, teilweise auch, weil Kriegeserfolge der allgemeinen, lokalität aensteteten Glauben an die Herrlichkeit der gegebenen Verhältnisse auslösen und an seine Stelle Zweifel und Verneinung setzen.

Es gibt noch mehrere solche „teilweise“ wirkende Momente, die den Krieg zum großen Wagnis auch noch innen

Die Verhandlungen in London

S. London, 4. August.

(Wg. Zunftbericht unfres Sonderkorresp.)

Am Montag haben ausschließlich die Chefdelegierten über die Lösung der Eisenbahnfrage und die Räumung der Kölner Zone beraten. Erst am Dienstag, nach Ankunft der deutschen Delegation, die morgens um 8 Uhr erfolgt, werden die Arbeiten der Konferenz, die praktisch seit Sonnabend ruhen, wieder in Fluß kommen. Die erste Vollsitzung mit den Deutschen beginnt nachmittags 3 Uhr. MacDonald wird sie mit einer Rede eröffnen, auf die man eine Antwort des Reichskanzlers Marx erwartet. Diese Vollsitzung wird lediglich formeller Natur sein. Ihre Bedeutung besteht darin, daß die Verhandlungen damit ihren bisher rein interalliierten Charakter verlieren. Unmittelbar nach der Vollsitzung erfolgt die Bildung von Kommissionen, die teilweise sofort zu Beratungen zusammentreten sollen.

In der Vollsitzung am Dienstag werden der deutschen Abordnung die bisherigen Beschlüsse der Alliierten übergeben werden. Die Alliierten erwarten, daß die deutsche Abordnung das Studium der Konferenzbeschlüsse innerhalb 24 Stunden beendet hat, so daß schon am Mittwoch in einer neuen Vollsitzung die Deutschen in der Lage sein werden, ihre Wünsche zu äußern.

Drei Abkommen

S. London, 4. August. (Wg. Draht.)

In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erwiderte MacDonald, die Alliierten würden vorschlagen, daß drei Abkommen als Ergebnis der Londoner Konferenz zur Durchführung gelangen: ein Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission, das andre zwischen der deutschen und den alliierten Regierungen und das dritte zwischen den alliierten Regierungen untereinander.

S. London, 5. August. (Wg. Draht.)

Vorläufig besteht in den Kreisen der Entente-Delegationen wenig Hoffnung, an den von der Konferenz der Alliierten gefassten Beschlüssen weitreichende Veränderungen vorzunehmen. Es wird bedeutender Anstrengungen und großer Geschäftlichkeit der deutschen Unterhändler bedürfen, um in diese Auffassung im Lager der Entente eine Furchung zu schlagen. Das wichtigste Problem bleibt zunächst das der militärischen Räumung des Ruhrgebietes, das bisher auf der Konferenz nur inoffiziell besprochen worden ist und auch jetzt nicht auf der Konferenz selbst, sondern gleichzeitig neben den offiziellen Verhandlungen der Konferenz behandelt werden wird. In dieser Frage die Franzosen von ihrem Standpunkt abzurufen, wird schwierig sein, weil sich die französischen Militärs bezüglich des Räumungstermins besonders hartnäckig zeigen und auf Herriot ihren Druck ausüben. Günstiger scheinen die Verhältnisse bei der Frage 9: Beibehaltung der Einreisung von 4000 französischen Eisenbahnern unter das deutsche Personal zu liegen. Wie es heißt, soll hier ein Nachgeben Frankreichs im Interesse der Möglichkeit liegen, da England, Italien und Amerika den französisch-belgischen Wünschen wenig geneigt sind.

Deutschland wohlgekannte Persönlichkeiten im Lager der Alliierten sind der Meinung, daß Deutschland am besten daran läge, seine Anstrengungen auf eine günstige Lösung der Fragen der militärischen Räumung und der Zurückführung der Eisenbahnen zu

stempeln. Wir haben dies alles erlebt in Österreich, Ungarn, Rußland und Deutschland. Der Krieg hat den Sinn gehabt und erfüllt, die Klassenbande zu lockern und die Herrschaftsverhältnisse teilweise zu wandeln. Er hat auch den Sinn gehabt, die absolutistisch und halbabsolutistisch regierten Staaten niederzuwerfen, während die Demokratien „oben“ blieben. Er ist weltgeschichtlich der Erwecker von Revolutionen, Staatserneuerungen, Umwälzungen, und es ist nicht verneinen, zu sagen, daß die gewaltigen Opfer in einem wenigstens nicht sinnlosen Verhältnis zu dem Ergebnis stehen; denn die moderne Klassenpannung gehörte nicht nur zu den schärfsten, auch zu den unlösbarsten und untragbarsten aller Zeiten. Es war nicht abzusehen, wie ohne Krieg, als zwar fürchterlichster, aber auch wirksamster Motor eine Bewegung in diese mörderische Stille des Bruderkampfes inmitten der Völker kommen sollte. Die Bewegung ist gekommen, der Krieg hat sie entfesselt. Er glück dem vom Himmel stürzenden Feuer, das den Eispanzer stehender Gewässer schmilzt und ihnen ihre Beweglichkeit zurückverleiht. Die Bewegung kam im Sinne der Befreiung. Das wird nicht dadurch besonders deutlich, daß man die Freiheitlichkeit der gegenwärtigen Verfassung Deutschlands lauten Mundes rühmt. Sie ist ein kleines Symptom davon. Stärker fällt ins Gewicht die Fortführung des allgemeinen Glaubens an die Macht und Herrlichkeit gegebener Verhältnisse; wie dürftig muß es damit bestellt gewesen sein, wenn wenige Kriegsjahre sie weggespülen konnten! In absehbarer Zeit kann der Untertanenglaube, den das Proletariat nur als einen letzten Rest sagbarer Geistesinstellung wegwart, in dem aber sogar das viel gebundene Bürgerthum erstlich erschüttert ist, nicht wiederkehren. Es kann vielleicht die „Reaktion“ kommen, sie findet keine innerste Stütze nicht mehr vor: die Untertanenswilligkeit gläubiger Massen. Die Folgen dieses weltgeschichtlichen Glaubenswechsels der Völker würde jede Reaktion alsbald nach der Nachtergreifung spüren, so willig auch noch heute und gerade heute ein Teil des Bürgertums ist, sich abermals zu unterwerfen, seine neue Freiheit gegen

langentzieren und die andern stützigen Gegenstände, wie die Sanktionsfrage, in den Hintergrund zu rücken.

Volle Redefreiheit, aber beschränktes Programm

S. London, 5. August. Die Regierungspresse erklärt über das weitere Programm: Um die Arbeiten der Konferenz zu beschleunigen, sollen die Kommissionsberatungen einem in der Mitgliederzahl nach Möglichkeit beschränkten Kreis vorbehalten bleiben. Es sollen dabei die Premierminister von Frankreich, England und Belgien lediglich von einem ihrer Ministerkollegen und einem Sachverständigen für die technischen Fragen begleitet sein, von den übrigen Delegationen jedoch nur die Vorsitzenden allein. Von deutscher Seite sollen vier Bevollmächtigte und vier Sachverständige zugelassen werden. Zu gleicher Zeit soll die Reparationskommission Verhandlungen mit den deutschen Delegierten über die in ihre Kompetenz fallenden Fragen aufnehmen. Ramsay MacDonald habe die Absicht — und er befindet sich in Übereinstimmung mit den übrigen Delegationschefs — den Deutschen Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt in jeder von ihnen gewünschten Weise zur Geltung zu bringen, aber er sei entschlossen, unter keinen Umständen die zwischen den Alliierten getroffenen Vereinbarungen in ihrem Prinzip anzufassen zu lassen. Die Diskussion mit den deutschen Delegierten soll in der von England bei solchen Anlässen üblichen Form des wechselseitigen Meinungs-austausches durch Rede und Gegenrede über die einzelnen Punkte der Tagesordnung erfolgen. Alle nicht zum Konferenzprogramm gehörigen Fragen sollen stritte davon ausgeschlossen bleiben.

Nach einer Savas-Nachricht soll Herriot am Montag morgen erklärt haben, daß, wenn die deutsche Delegation versuchen sollte, die Frage der Kriegsschuld aufzuwerfen, dies zu einem Zwischenfall von französischer Seite Anlaß geben würde. Ramsay MacDonald habe indessen in dieser Hinsicht beruhigende Versicherungen abgegeben. Weiterhin habe der französische Ministerpräsident betont, daß auch die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes von den Deutschen nicht vor der Konferenz angeschnitten werden dürfe. Die Form, in der diese Erklärung abgegeben wurde, läßt jedoch unabweislich darauf schließen, daß Herriot einer Diskussion dieser Frage außerhalb des Rahmens der Konferenz nicht abgeneigt wäre.

Französische Sozialisten in London

Paris, 4. August. (Wg. Draht.) Die Sozialistische Partei hatte am Freitag beschlossen, eine Abordnung nach London zu entsenden, um sich mit der englischen Arbeiterpartei über gewisse, mit dem Reparationsproblem zusammenhängende Fragen zu besprechen. Auf Grund der am Samstag auf der Konferenz ausgefallenen Einigung zwischen den Alliierten, wurde dieser Beschluß rückgängig gemacht. Bezüglich der Abgeordnete Curial ist am Sonntag in Begleitung Grumbachs nach London abgereist, um dort die entscheidenden Verhandlungen der Konferenz aus der Nähe verfolgen zu können.

Amerikas Kapital steht bereit

Nach einer Zunftmeldung aus New York ist seit dem Eintreffen der ersten Londoner Meldungen über den Erfolg der alliierten Verhandlungen die New Yorker Börse geradezu von einer optimistischen Welle beherrscht. Sämtliche europäischen Devisen konnten sich sofort um mehrere Punkte bessern. Die Nachfrage war außerordentlich stark, stärker als seit Monaten. Die Überzeugung ist allgemein, daß die Deutschland-anleihe bereits Anfang September der ausgabe werden kann. Das Bankensyndikat wird binnen kurzem über die Einzelheiten der Ausgabebedingungen Bescheid lassen. Sämtliche großen Konfirmen Amerikas werden beteiligt sein.

geringe Vorteile zu verkaufen, und solcherart die innerliche Unfreiheitlichkeit deutschen Wesens veräulert zu beschließen.

Sind wir kühn genug, den Sinn des großen Krieges in den Zusammenbrüchen des Absolutismus und der Unfreiheit zu erblicken, so müssen wir andererseits besonnen genug sein, zu sehen, daß das Geschehene ein kleiner und schwacher Anschlag zu neuer Freiheit, nicht ein entscheidender Sieg des Freiheitsgedankens war. Der Krieg konnte Bewegungsfreiheit erwirken — bewegen müssen wir uns selbst! Das Maß der Opfer steht im Verhältnis zu der Größe der Freiheitsbedrohung. Die Befreiung von Zunfttum und Kaiserismus, vom preußischen Herrenhaus und preußischer Generalität ist als Kriegsfrucht erobert. Aber die Freiheit ist, nicht wegen momentaner Parteimehrheiten und wegen eifriger Reaktionsversuche, sondern infolge der weltgeschichtlichen Lage der Wirtschaftsentwicklung in schwerster Gefahr! Wir treten uns der Demokratie, und mit Recht, denn sie ist eine bessere Operationsbasis für die Menschenbefreiung als wir sie seit mehreren Menschenaltern kannten. Aber sie ist nur eine Basis — die eigentliche Eroberung, der notwendige Sieg liegt noch vor uns. Mit der Demokratie haben wir nicht mehr erobert als Frankreich und Amerika beispielsweise längst haben; aber wie sieht es mit der Freiheit dort aus? Was und gibt es keinen Militarismus in Frankreich? Kein Massenelend in Amerika? Ist nicht sogar das demokratische Frankreich heute das imperialistischste Land der Erde, bereit, seine Söhne in einen fürchterlichen Dienst, den Dienst blind-furchtbarer Kräfteverflechtungen und eifriger Polizistenmühlal hineinzuführen, gemeinsam mit Schwarzen, Braunen und Barbaren? Hat nicht amerikanisches, demokratisches Bürgerthum es gar verstanden, den armen, halben Beariff seiner dapiernen Bürgerfreiheit, garantiert durch eine überalterte Verfassung, an Stelle des wirklichen und hohen Freiheitsbegriffes, den wir noch kennen, hineinzulügen in Proletariergehirne, so daß die proletarische Freiheitsbewegung nirgends so schwach wie in dem Lande der größten und reichsten Industrien? Würde nicht

* Verall. die Artikel „Zehn Jahre Krieg“ in Nr. 174, 175, 176, 178 und 179 der Dresdner Volkszeitung.